

Mariä Empfängnis und das Marianische Jahr 8. Dezember

Mariä Empfängnis ist in Österreich ein gesetzlicher Feiertag im Sinne des Bundesgesetzes (Arbeitsruhegesetz) BGBl. Nr. 144/1983. Zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 159/2004/§7 vom 1.1.2005 und dem Gewerberecht, da seit 2004 die Öffnung der Geschäfte erlaubt ist.

Das marianische Jahr

Im Laufe der Kirchengeschichte wurden Glaubensgrundsätze (dogmatische Aussagen) über die „Mutter des Erlösers“ und „neue Eva“ zu Festen erhoben. So entstanden vom 6. bis zum 12. und vom 16. bis zum 18. Jahrhundert Gedenktage an Maria. Maria hat Gott ein menschliches Gesicht gegeben, ihn für die Menschen erfahrbar gemacht. Sie ist Vorbild im Glauben und Fürsprecherin, besonders der Frauen. Die wichtigsten Feste sind: sie ist ohne Erbsünde empfangen (8. Dezember, Mariä Empfängnis, 9./10. Jahrhundert) und geboren (9. September, Mariä Geburt). Als „Gottesgebärende“ (431 als erste Bezeichnung bekannt) und „jungfräuliche Mutter des Erlösers“ (25. März, Mariä Verkündigung, 6./7. Jahrhundert) wurde sie mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen (15. August, Mariä Himmelfahrt).

Mariä Empfängnis – die unbefleckt Empfangene

In der katholischen Kirche ist das Fest ein gebotener Feiertag, als „Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, der Maria Immaculata.“

Die sogenannten orthodoxen bzw. orientalischen Kirchen (Feier am 9. Dezember) sowie die anglikanische Kirche (8. Dezember) nennen das Fest „Empfängnis der Gottesmutter Maria“. Die syrisch-orthodoxe Kirche (9. Dezember) spricht von der „Verkündigung der Schwangerschaft Annas“ und feiert das Fest seit dem 7. Jahrhundert als Festtag der Mutter Marias. Die Kopten begehen das Fest am 6. und 9. Dezember. Die Verbreitung des Festes in Europa begann im 9./10. Jahrhundert über Spanien, Italien und Frankreich sowie England und Irland. 1477 führte es Papst Sixtus IV. in Rom für den 8. Dezember ein. Papst Clemens XI. ordnete es 1708 für die gesamte katholische Kirche an und Papst Pius IX. verkündete 1854 das Dogma von „der ohne Erbsünde geborenen Gottesmutter Maria“ (Immaculata Conceptio, lat.) für die römisch-katholische Kirche.

Maria gilt als von Gott von allem Anfang an besonders auserwählt. Sie wurde ohne Erbsünde von ihrer Mutter Anna empfangen und geboren. Im Mittelalter war die Darstellung der Eltern Marias, Joachim und Anna, sehr beliebt, auch wurden sie bei Kinderlosigkeit angerufen. Sie konnten lange kein Kind bekommen, daher ging Joachim für 40 Tage in die Wüste um zu fasten und zu beten. Ein Engel erschien ihm und kündigte die baldige Schwangerschaft Annas an. Joachim traf Anna an der "Goldenen Pforte" im Tempel von Jerusalem – das wird als "Mariä Empfängnis" verstanden.

Das Fest der ohne Erbsünde empfangenen Maria ist eine wichtige Vorläufergeschichte zur Verkündigung an Maria und zur Geburt Jesu. Das Fest liegt neun Monate vor Mariä Geburt, dem „Kleinen Frauentag“, 8. September, und wird seit dem 6. Jahrhundert gefeiert. Auch ein Bezug zur langen Kinderlosigkeit von Elisabeth und Zacharias und der wundersamen Schwangerschaft der greisen Elisa-

beth, die sechs Monate vor der Geburt Christi, den „Vorläufer“, Johannes den Täufer, gebar, ist gegeben.

Die Darstellung der Maria Immaculata war im Barock besonders beliebt. Sie zeigt Maria stehend, ohne Kind, fast immer mit dem weißen Kleid der Unschuld und dem blauen Mantel der „Himmlischen Frau“, die oft im Strahlenkranz steht. (Vereinzelt wird sie mit der mittelalterlichen „Madonna im Ährenkleid“ in Verbindung gebracht). Vor allem aber floss die siegreiche Himmelskönigin der Renaissance in diese Darstellung ein (diese aber im roten Kleid der Mutter, mit blauem Mantel). Die „Himmelskönigin“ ist ihrerseits von der apokalyptischen Frau der Offenbarung des Johannes beeinflusst, die der Schlange auf der Weltkugel den Kopf zertritt, die Erbsünde nicht an sich heranlässt; der Mond liegt ihr zu Füßen, zwölf Sterne bilden ihre Krone, und der Sohn den sie gebiert, wird über alle Völker herrschen. (Gen 3,15 EU, Offb 12,1-5 EU). In der Barockzeit entstanden viele Mischformen.

Patronate

Zwischen 1610 und 1616 wurde Bayern speziell der Gottesmutter geweiht. Die Darstellung der „**Patrona Bavariae**“, Schutzherrin Bayerns, folgt dem Typus der barocken Himmelskönigin mit Krone (Sternenkranz) und Zepter, die auf der Mondsichel steht und ihr Kind mit dem Reichsapfel, als „Weltenherrscher“, am Arm hält.

Die Unbefleckt Empfangene wurde 1647, nach dem Dreißigjährigen Krieg, von Kaiser Ferdinand III. zur „**Patrona et Domina Austriae**“, zur Schutzheiligen Österreichs erhoben. Der Feiertag wurde vom NS-Regime abgeschafft, 1945 rückversetzt und 1955 als gesetzlicher Feiertag beschlossen.

Maria ist auch Patronin Spaniens, der Diözese Köln, des Bistums Lausanne-Genève-Fribourg.

Sie ist auch Patronin der Tuchscherer, Böttcher und Tapezierer.

Bauernregel: Zu Mariä Empfängnis Regen, / bringt dem Heu keinen Segen.

Ulrike Kammerhofer-Aggermann

Quellen:

Feiertagsruhe:

<https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40060439/NOR40060439.html> (Stand: 30.01.2025)

<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Maria-Concepcion.html> (Stand: 30.01.2025)

https://de.wikipedia.org/wiki/Unbefleckte_Empf%C3%A4ngnis (Stand: 30.01.2025)

<http://www.feiertage-oesterreich.at/mariae-empfaengnis-8-dezember/> (Stand: 30.01.2025)

<http://www.gesetzlichefeiertage.at/feiertag/maria-empfaengnis.html> (Stand: 30.01.2025)

https://de.wikipedia.org/wiki/Patrona_Bavariae (Stand: 30.01.2025)